

Das Gesamtsystem braucht uns alle!

An der Delegiertenversammlung vom 9. März 2024 in Lugano wurde die Fachoffiziersgesellschaft der Schweiz (FOGS) offiziell als Sektion der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) aufgenommen. Oberst Dominik Knill, Präsident SOG, und Fachof (Maj) Ronald A. Rickenbacher, Präsident FOGS, sprechen über die Rolle der Fachoffiziere.

Fachof (Hptm) Aisha Seitz, Vorstandsmitglied FOGS

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit Fachoffizieren?

Oberst Knill: Die Zusammenarbeit innerhalb der militärischen Organisationen empfinde ich grundsätzlich als sehr wichtig, angenehm und konstruktiv. Ein klassischer Offizier ist Spezialist für militärische Führung und Entschlussfassung. Fachoffiziere bringen spezifisches Expertenwissen mit, z.B. in der Logistik, Technik, Medizin, IT, im Nachrichtendienst oder der Kommunikation. Man respektiert sich gegenseitig – ist aber auch voneinander abhängig. Für ein funktionierendes Gesamtsystem Schweizer Armee braucht es uns alle. Zentral ist, dass beide Seiten wissen, was sie voneinander erwarten können. Bei den Fachoffizieren wäre eine klarere Kennzeichnung des Grades und der Spezialisierung wünschenswert. Transparenz hilft, zu verstehen, wer welche Aufgaben im Gesamtprozess übernehmen kann.

Was bedeutet die Aufnahme in die SOG für die FOGS?

Fachof Rickenbacher: Gemäss Armeezählung 2022 gibt es 1260 Fachoffiziere in den verschiedensten Funktionen, häufig in Fachstäben. Das sind rund acht Prozent der aktiven Offiziere der Schweizer Armee. Die Signale der SOG waren von Anfang an sehr positiv und ich bin als neuer Präsident der FOGS froh, dass wir diesen Schritt gemeinsam gehen konnten. Die aktuellen Herausforderungen für uns als Offiziersgesellschaft liegen in der Sicherstel-

lung der Ausbildung, damit Fachoffiziere die Funktionsweise von militärischen Stäben besser verstehen und sich entsprechend ihrer Expertise einbringen können. Daneben gibt es aber auch administrative Herausforderungen wie der Verlust von Dienstadttagen, wenn ein Fachof eine neue Einteilung oder eine höher eingestufte Ernennung erhält.

Was muss die FOGS tun, um die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Fachoffizieren zu stärken?

Oberst Knill: «Einmal Offizier, immer Offizier.» Fachoffizier ist eine Ernennung, keine Beförderung. Die Ernennung ist funktionsbezogen und kann spezifisch angepasst werden – verbunden mit unterschiedlichen Gradstufen. Diese «flexible» Verwendung von Dienstgraden wird von regulären Offizieren nicht immer verstanden. Das Fachwissen wird sehr geschätzt, man ist auf die Spezialisten angewiesen. Doch oft ist nicht klar, wie lange der Fachoffizier eingeteilt bleibt. Hier ist sicher Aufklärungsarbeit zu leisten. Neben der Kennzeichnung der Spezialisierung wäre ein optischer Hinweis auf das Gradäquivalent wünschenswert, damit der Fachof mit dem zugehörigen Grad angesprochen werden kann. Das ist auch eine Frage des militärischen Respekts. Den Offiziersgesellschaften ist es vorbehalten, ihre Aufnahmekriterien individuell festzulegen. Ich sehe kaum einen Grund, warum Fachoffiziere nicht Mitglied in einer Offiziersgesellschaft sein können. Wir können es uns nicht mehr leisten, eine solche – vielleicht etwas elitäre – Abgrenzung zu praktizieren.



Fachof (Maj) Ronald A. Rickenbacher (links) und Oberst Dominik Knill.

Bild: Aisha Seitz

Die Fachoffiziersgesellschaft der Schweiz (FOGS)

Gemäss Art. 80 der Verordnung über die Militärdienstpflicht sind Fachoffiziere Angehörige der Armee, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder Praxiserfahrung, ihrer zivil abgeschlossenen Ausbildung oder zivilen Qualifikation Offiziersfunktionen überneh-

men. Die 2020 gegründete FOGS vertritt die Interessen ihrer Mitglieder, bietet ausserdienstliche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und ein spannendes Netzwerk. Die Mitgliedschaft steht allen aktiven und ehemaligen Fachoffizieren offen: www.fogs.ch